

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 49

Artikel: Nebelspalter-Mitarbeiter als Buchautoren
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter-Mitarbeiter als Buchautoren

Hans Weigel

Es gibt eine ganz böse, eiskalte Satire von Swift: «Ein bescheidener Vorschlag.» An sie denke ich stets, wenn ich behaupte, je kälter und schärfer und übertreibender, also je satirischer eine Satire sei, desto mehr verringere sich der Kreis jener Leser, die sie richtig verstünden und göttünen. Vielleicht sind deshalb die echten Satiriker und Satiren so rar. Zu einem Teil aber sicher auch deshalb, weil es für den Satiriker mehr braucht, als nur Moralist zu sein. Es ist nicht leicht, einen Mangel oder Fehler am konkreten Beispiel zu geißeln, indem er so sehr übertrieben, so sehr ins Groteske oder Skurrile übersteigt wird, daß er nicht nur jedem offenkundig wird, sondern daß die Kritik über das enge Beispiel hinaus Allgemeingültigkeit erlangt.

Im Residenz Verlag, Salzburg, erschien ein Bändchen von Hans Weigel mit fünf Sätiren unter dem Titel «Vorschläge für den Weltuntergang». Darin betreibt der Autor ebenso zielsstrebig wie humorvoll (ein hinterhäl-

tiger oder, wie Tucholsky sagen würden: blutreinigender Humor!). Kultkritis. In «Sieg der neuen Linken» deckt er deren fragwürdigen Blößen auf. In «Knotenpunkt» sieht Liebe über Zivilisation, die Schwächen der letzteren deutlich machend. In anderen Sätiren werden die Apparate abgeschafft, verschwindet das Alphabet und dankt die Erotik ab. Auf irritierende, aber zu befreiender Erkenntnis führende Weise werden Erscheinungen unserer Zeit gewissermaßen im Röntgenbild gezeigt. Therapien pflegt der Satiriker nicht anzubieten, auch Weigel nicht. Seine Vorschläge zum Weltuntergang sind Diagnosen, hinter deren Formulierung man aber doch immer ein Augenzwinkern des brillanten Erzählers spürt. Johannes Lektor

Hanns U. Christen

Mag das Risiko der Verleger bei der heutigen Bücherflut noch so groß sein, gering ist es bei Büchern über Basel, und wär's ein Stadtführer. Ob ihn die

Touristen kaufen, ist zwar ungewiß. Sicher aber stürzen sich die Bebbi auf alles, was gedruckt über ihre Stadt herauskommt. Und wenn das Bändchen so hübsch, vielseitig (nicht was die Zahl der Seiten anbelangt, davon gibt es bloß 80) und unverbindlich (Vollständigkeit wurde kaum angestrebt und schon gar nicht erreicht) ist wie der «Neue Basler Stadtführer», dann lohnt sich der Sturz sogar. Zunächst vermittelt Hanns U. Christen viel Wissenswertes von Basel und den Baslern. Er tut das überaus genau (Der ganze Kanton hat eine Oberfläche von 36 Quadratkilometern und 949,7 Quadratmetern) und witzig (Auf gar keinen Fall vertraue man als Fremder in Basel jemandem, der einem von seinem Besitz oder gar seinem Vermögen erzählt. So jemand ist entweder ein Gauner, ein Habenichts, ein Dummkopf oder kein Basler.). Ein Mittelteil auf mehlsuppebraunem Papier umfaßt dann eine «Beizologie»: 30 von 431 Basler Restaurants hat der Autor so unauffällig, wie mir das möglich war, aufgesucht, beschrieben und (mit null bis zwei Sternen) be-

wertet. Den Schluß machen, als Sonderteil für Damen allein, 13 liebenswürdige Feuilletons von Maria Aebersold. Erschienen ist der «Neue Basler Stadtführer» im Basler Pharos-Verlag. Man bekommt ihn fast geschenkt, für Fr. 9.80 nämlich.

Lux

Heinrich Wiesner

Heinrich Wiesners «Schauplätze – eine Chronik» (Diogenes, Zürich) ist eine Chronik aus der Froschperspektive eines Schülers. Sie umfaßt die Zeit zwischen 1933 und 1945, nämlich die Auswirkungen Hitlerdeutschlands auf die Schweiz. Ein Stück jüngerer Schweizergeschichte, wie sie erfahren wurde von einem damals Halbwüchsigen, beschrieben auf eine scheinbar oberflächliche, in Wahrheit aber äußerst hintergründige Weise, nämlich in der einfachen Sprache eines Halbwüchsigen. Es ist faszinierend, wie hier sich die Sprache dem Blickwinkel anpaßt und wie aus winzigen geschichtlichen Dingen, aus historischen Randepisoden Atmosphärisches und Wesentliches einer Epoche ersteht und transparent wird. Ein Buch, in dem auf eine seltsam subtile, behutsame Art ein Autor Geschichten erzählt, indem er Geschichten erzählt. Johannes Lektor



Die Originalzeichnungen der im Nebi erschienenen Illustrationen sind beim Verlag käuflich